



## Fastenzeit

So ein wenig überarbeitet nach denLars :D

"Feuer, Feuer!", schrie jemand.

Langsam wachte ich aus dem Schlaf der Gerechten auf.

Ich sah auf den Wecker. 3:00 Uhr morgens war es. Sollten Mama und Papa immer noch einen Film angucken? Ich legte mich zurück und seufzte. "Mit diesen Eltern ist man echt geplagt."

Langsam schloss ich meine Augen und auch langsam, ganz langsam, stieg mir der Rauch in die Nase. Mein Hund sprang auf mein Bett. Ich kam und sah die klare Wirklichkeit - es brannte tatsächlich.

Schnell wollte ich aufstehen, mein Wichtigstes retten. Gleichzeitig kam mir ein Gedanke hoch: was war mein Wichtigstes? Ja klar, meine Schwester meine Familie. Ging es ihnen gut? Mein Hund wurde immer nervöser und sprang an mir hoch. Schnell öffnete ich die Tür, wo mir sogleich beißender Rauch in die Nase stieg.

Dort konnte ich nicht raus. Welche Möglichkeit noch? Das Fenster?

Ja, schnell schaute ich heraus. Auch von dort stiegen die Flammen langsam hoch. Kein Ausweg. Nur noch ein paar Minuten Zeit zu denken, ich werde meine Familie vermissen.

Das wusste ich. Und sie mich.

Schade jetzt war es aus, nichts wieder, nichts nochmal erleben.

Mein Hund war jetzt schon fast am durchdrehen, kratzte an den Wänden, versuchte einen Weg zu buddeln.

Hoffte auf einen Weg.

Und da kam DER Gedanke. Als wir in dieses Haus einzogen, redeten die alten Hausbesitzer von einer sehr dünnen Wand. sie sagten, man müsse darauf aufpassen, nichts dagegen zu hauen, weil sie sehr leicht brach.

Schnell nahm ich meine Lampe und schlug gegen die Wand. Die Glühbirne zerbarst, der Lampenschirm verbeulte. Aber das war mir egal, denn auch meine Wand bröckelte.

Ich schlug und schlug so lange bis die Wand zerbrach.

Mein Hund krabbelte zuerst durch, dann ich. Nun standen wir im Nebenzimmer, wo wir durch das Fenster nach draußen kletterten. Unten stand meine Familie und starrte erwartungsvoll nach oben. Als sie mich sahen ging eine Spur von Erleichterung durch ihre Gesichter. Sie erwarteten mich. Die Feuerwehr breitete ein Sprungtuch aus und ich sprang meiner Familie entgegen, meinen Hund im Arm.

Ich fühlte mich geborgen, und wusste worauf es wirklich ankommt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).